

# Zeitschriften

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **79=99 (1933)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

J.-Major *Anton Morosani*, geb. 1851, zuletzt z. D., gestorben am 7. April in Davos-Dorf.

J.-Hptm. *Ernst Sarasin*, geb. 1873, zuletzt T. D., gestorben am 7. April in Basel.

Major cav. *Michel de Weck*, né en 1893, 1<sup>er</sup> adj. du 1<sup>er</sup> C. A., décédé le 8 avril à Fribourg.

San.-Hptm. *Bruno Bloch*, geb. 1878, z. D., gestorben am 9. April in Zürich.

## ZEITSCHRIFTEN

**Berliner Monatshefte.** März 1933.

### **Italien und die schweizerische Neutralität um die Jahrhundertwende.**

Im Jahrgang 1931, Heft 8, dieser Zeitschrift besprach Oberst Bircher das neu erschienene Buch von Oberstlt. Foerster «Aus der Gedankenwerkstatt des deutschen Generalstabes» mit seinen Aufsehen erregenden Enthüllungen über die Pläne des italienischen Generalstabes, zur Erfüllung seiner Dreibundspflichten mit der 3. Armee gewaltsam durch die Schweiz zu stossen, um den deutschen Heeren am Oberrhein Unterstützung zu bringen. Der ehemalige italienische Aussenminister Graf Sforza hat dann im letzten November in einem Vortrag behauptet, der deutsche Generalstab hätte solche Pläne gehegt, die aber von der italienischen Regierung kategorisch abgelehnt worden seien. Fast gleichzeitig behauptete Paléologue in der «Revue des deux Mondes» vom 1. 10. 32, der deutsche Generalstab hätte beabsichtigt, mit drei Armeekorps durch den Schweizer Jura zu marschieren.

Als Antwort auf diese Behauptungen veröffentlichte nun Oberstleutnant a. D. Wolfgang Foerster, Direktor im Reichsarchiv, im Märzheft der «Berliner Monatshefte» eine Denkschrift des italienischen Generalstabschefs Saletta aus dem Jahre 1899 an den deutschen Generalstabschef Graf Schlieffen. In ihr wird der strategische Gedanke entwickelt, unter Verletzung der schweizerischen Neutralität in Savoyen einzufallen und von dort entweder in den Rücken der französischen Alpenfront vorzustossen oder zu einer Kooperation mit der am linken deutschen Heeresflügel gedachten italienischen 3. Armee zu gelangen.

General Saletta schreibt unter anderem: «Entschliesst man sich im Prinzip zur Verletzung der schweizerischen Neutralität, so würde die italienische Offensive über die Alpen von seiten der in Italien verbleibenden Armeen ermöglicht werden. Man könnte über den Simplon oder besser über den Grossen St. Bernhard in Savoyen einfallen, sich über den Col de Bonhomme mit den Truppen vereinigen, die über den Col de la Seigne einmarschieren, und so die französische Hauptverteidigungslinie links umgehen, die bezeichnet wird durch die festen Plätze Albertville, Ayton und Grenoble. Ist diese Invasionsarmee einmal in Savoyen, so könnte sie je nach der Lage sich durch eine Umgehung zur Linken gegen den Rücken der französischen Linien wenden oder auch sich anschicken, die Verbindung mit der 3. Armee und der deutschen Armee herzustellen.»

Angesichts der Wichtigkeit des Ergebnisses, das man erhoffte, erörterte dann General Saletta die schweizerische Neutralität. Dem Betreten der Schweiz

durch die alliierten Truppen müssten gemeinsame diplomatische Schritte der deutschen und italienischen Regierung vorangehen mit dem Versprechen, dass kein feindseliger Akt auf Schweizer Gebiet begangen und alle Lieferungen und Schäden vergütet würden. «Diesem Ersuchen müsste die Drohung mit dem Einmarsch starker Kräfte ins Land folgen, wenn man abgewiesen werden würde. Obwohl ihre Truppen tapfer und gut organisiert sind, könnten sie nicht gleichzeitig an der deutschen und italienischen Grenze Widerstand leisten, und die Befestigungen, die sie gebaut hat, hauptsächlich an der italienischen Front, würden ihr keinen grossen Dienst erweisen, da man die Gotthard-Route vermeiden würde, und wenn man einmal in das Rhonetal eingedrungen ist, die Befestigungen von St. Maurice über den Col de la Tête Noire umgehen könnte.»

General Saletta glaubt, die Schweiz würde dieser Drohung nachgeben und es vorziehen, auf Seite der alliierten Staaten zu treten, als auf französische Seite gedrängt zu werden. Auch Frankreich habe ein Interesse daran, ein Gebiet zu besetzen, das sich wie ein Keil zwischen die beiden alliierten Armeen schiebe, die Rheinlinie zu umgehen und die italienischen Verteidigungsstellungen in den westlichen Alpen von hinten zu nehmen.

«Es handelt sich also darum, zuzuvorkommen, und es ist unbestreitbar, dass derjenige der beiden Gegner vor dem andern einen beträchtlichen Vorteil haben würde, der als erster mit seinen Truppen Schweizer Gebiet besetzt oder wenigstens für sie das Durchmarschrecht erhält.»

Die italienische Denkschrift, in französischer Sprache abgefasst, aus deren deutscher Uebersetzung von Foerster obige Auszüge entnommen sind, zeigt uns die ganze Gefährlichkeit unserer militärgeographischen Lage in einem Konflikt zwischen Italien und Frankreich, enthüllt aber auch, mit welcher «skrupelloser Leichtfertigkeit» der italienische Generalstab sich über unsere Neutralität hinwegsetzen wollte. Bei der heutigen Annäherung zwischen Italien und Deutschland und der Isolierung Frankreichs sind diese Enthüllungen von aktuellstem Interesse und müssen zu ernsthaften Ueberlegungen zwingen.

Graf Schlieffen hat es vermieden, in eine Erörterung dieser Denkschrift einzutreten. Er und sein Nachfolger Moltke standen jedem Gedanken einer Verletzung der schweizerischen Neutralität ablehnend gegenüber. Der deutsche Generalstab beschränkte sich auf die Mitbearbeitung der italienischen Militärtransporte über die österreichischen Bahnen und auf die Vorbereitung der Versorgung der italienischen Truppen nach ihrem Eintreffen auf deutschem Boden. Ueber die Haltung des deutschen Generalstabes gibt uns wertvollen Aufschluss eine eigenhändige Niederschrift des Generals von Moltke über die Verhandlungen des deutschen und italienischen Generalstabes bei Anlass der letzten Erneuerung des Dreibundsvertrages Ende 1912, die ebenfalls von Foerster publiziert wird. Die italienischen Generalstabsoffiziere sollen immer noch die Absicht ausgesprochen haben, «Italien werde im Kriegsfall über die Apengrenze gegen Frankreich vorgehen». Nach seiner Absicht über das Verhalten der Schweiz befragt, habe Moltke geantwortet, «dass ich aber als sicher annehme, dass die Schweiz strengste Neutralität nicht nur halten, sondern auch mit Waffengewalt zu wahren wissen werde. Ich hielte es für ausgeschlossen, dass französische Truppen die Schweizer Grenze überschreiten könnten, ohne in den Kampf mit der Schweizer Wehrmacht zu kommen, die ein sehr beachtenswerter Faktor sei. Die Schweiz werde wohl kaum den Franzosen, deren Aspirationen auf Genf ihr wohlbekannt seien, Konzessionen machen. Somit sei meine Ansicht die, dass die 3. italienische Armee in der Schweiz eine völlig sichere Flankendeckung haben werde.»

Moltkes Aeusserungen zeigen uns, wie wichtig es für unsere Neutralität ist, dass unsere Nachbarn in unsere Armee Vertrauen haben können und sie als «beachtenswerten Faktor» einschätzen müssen. Das kann freilich nur der Fall sein, wenn wir ständig unsere Armee kriegsgenügend erhalten, auch wenn es finanzielle Leistungen kostet.

Oblt. Zeugin, 198.

**Bulletin belge des sciences militaires**, publication mensuelle, par l'Etat-Major Général de l'Armée.

Cette revue continue sa très captivante étude: Pages d'histoire de l'armée belge au cours de la guerre 1914—1918. Ne pouvant résumer ici ces récits, nous recommandons aux officiers de lire ces pages riches en expériences. Dans le No de juillet 1932, signalons le «Manuel pour la formation du fantassin», illustré de dessins très suggestifs. Il nous semble qu'il y aurait là un exemple à imiter: cette façon attrayante de faire comprendre, surtout à nos sous-officiers, comment l'instruction de l'homme isolé doit être donnée, vaut mieux, à notre avis, que de longues explications. Ne pourrait-on éditer, peut-être officieusement, de ces recueils de gravures, modèles de ce qu'il faut faire . . . et ne pas faire. Les Nos d'août, de septembre et de novembre contiennent une étude très documentée et approfondie du lieutenant B. E. M. Thonnard sur «L'Organisation des marches» pour un E.-M.

En septembre: Intéressante séance d'instruction sur le terrain pour l'emploi d'un groupe de combat dans l'attaque d'une résistance. C'est un modèle du genre, dû au capitaine J. Collin. Il mérite d'être étudié par nos chefs de compagnie d'infanterie.

En novembre: Une conférence des plus suggestives pour nous sur «La géologie appliquée à l'art militaire», qui démontre de façon péremptoire la valeur de l'élément «terrain», trop souvent négligé. Il en ressort que l'officier de troupe doit faire une place, dans son bagage intellectuel, à la connaissance du terrain et des traits essentiels de la géographie physique du champ de bataille. L'influence de la nature du sol sur les travaux de creusement (tranchées, sape, etc.), les surprises que procure la présence de nappes aquifères, ont fait l'objet de commentaires très judicieux présentés dans cette étude par le major Ch. Stevens, professeur de géologie à l'Ecole militaire.

Le No de décembre nous apporte un article riche en enseignements sur «La sûreté en marche» et un «A propos du combat retardateur».

A. E. R., cap.

**Revue d'histoire de la guerre mondiale.** Paris, A. Costes, éditeur. Directeur: Camille Bloch; rédacteur en chef: Pierre Renouvin. Paraît tous les trois mois.

Sommaire du No de juillet 1932: A. Klobukowski, La résistance belge à l'invasion allemande. — F. Debyser, Le sénat des Etats-Unis et le Traité de Versailles. — Documents: L'amiral Koltchak et les événements militaires de Sibérie (1918—1919).

Sommaire du No d'octobre 1932: P. H. Michel, Le maréchal Foch en Italie (octobre—novembre 1917). — F. Debyser, Le sénat des Etats-Unis et le Traité de Versailles (II). — Henri Hauser, L'interprétation de l'article 231. — Documents: L'attentat de Sarajevo et ses répercussions immédiates.

A. E. R., cap.

### **Sommaire de la «Revue militaire suisse», numéro 3, mars 1933.**

Quelques thèmes tactiques illustrés par des cas concrets, par le colonel E. Schibler. — Quelques réflexions sur la réorganisation de l'armée. Conférence du colonel-divisionnaire Sonderegger, résumée par le colonel H. Lecomte. — Suggestions défensives, par le colonel Moccetti. — Chronique technique: Les chances de l'agression aérienne en fonction de l'automatisme dans la direction des avions (contribution à l'étude «L'aviation, arme unique») par S. de Stackelberg. — Informations: Fondation Général Herzog. Diminution des effectifs de notre armée. L'introduction du nouveau mousqueton. Comment on désarme en Russie soviétique. — Les «événements de Genève» en 1902. — Lettre ouverte à Monsieur le Général Sun-Tien-Tyng, par R. M. — Bulletin bibliographique.